



Pädagogisches

Konzept

DER

KINDERKRIPPE

DIE REITHER KÜKEN





Pädagogisches Konzept

INHALTSVERZEICHNIS

1. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG
2. BILDUNGSVERSTÄNDNIS
3. BILDUNGSBEREICHE LT. BILDUNGSRAHMENPLAN
4. TAGESABLAUF
5. EINGEWÖHNUNG
6. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN,
BILDUNGSPARTNERSCHAFT
7. PERSONALMANAGEMENT / TEAMARBEIT
8. UNSER TRANSITIONSMODELL
9. BILDGALERIE





1. PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG

- Das Bild vom Kind und das Rollenverständnis der PädagogInnen und AssistentInnen

Wir sehen das Kind als neugieriges, forschendes und kompetentes Individuum, das als ko-Konstrukteur seiner Entwicklung seine Interessen und Begabungen erkennen und weiterentwickeln möchte. Dabei bestimmt es mit seinen Bedürfnissen, Ausdrucksweisen und Lernrhythmen selbst seine Bildungsbiographie.

Wichtig ist uns der respektvolle Umgang mit der Persönlichkeit eines jeden Kindes, die Entfaltung der Selbständigkeit, Förderung der Entwicklung und Stärkung eines gesunden Selbstbewusstseins.

Das gelingt uns dadurch, dass wir die Individualität des Kindes annehmen und Respekt vor seinen altersentsprechenden Entscheidungen haben.

Wir fördern die Kreativität und die Sinneswahrnehmung, den Aufbau des Sozialverhaltens und die Umwelterfahrungen.



Wir als PädagogInnen verstehen uns als Begleiter der Kinder, indem wir sie bei der Entwicklung ihrer Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz fördern. Durch Schaffung von angenehmen Rahmenbedingungen, die zur Weiterentwicklung anregen und durch das Aufbauen von stabilen Beziehungen, sowohl zwischen PädagogInnen und Kindern als auch zwischen PädagogInnen und Eltern, wird die Basis für eine ansprechende Lernumgebung geschaffen, in der das Spiel als Schlüssel zur Entwicklung im Mittelpunkt steht. Unser Motor und Hauptaugenmerk sind dabei immer das Wohl und die Lernfreude des einzelnen Kindes.





➤ Prinzipien für Bildungsprozesse in elementaren Bildungseinrichtungen

Die Planung und Durchführung von Bildungsaufgaben in unserer Kinderkrippe folgen bestimmten Prinzipien:

✚ Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen:

Jedes Kind ist individuell, es lernt in einem ganzheitlichen Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, die wir in sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten fördern.



✚ Individualisierung:

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, soziale und kulturelle Herkunft und Lernpotenziale. Das Recht jedes Kindes auf seine spezielle Art und in seinem Tempo zu lernen, wird von uns ernst genommen. Beobachtung und Dokumentation sind unsere Grundlage für die Planung und Bereitstellung der pädagogischen Angebote.

✚ Differenzierung:

Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen unserer Kinder. Für die Gestaltung der Bildungsangebote und die Anregung verschiedener Lernformen stellen wir eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln zur Verfügung.





✚ Empowerment:

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und bedeutet Fähigkeiten und Potenziale von Menschen sichtbar zu machen. Wir bestärken die Kinder zu autonomem und selbstverantwortlichem Handeln und helfen ihnen Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen.

✚ Lebensweltorientierung:

Für den Aufbau, die Verstärkung und Differenzierung neuronaler Netzwerke im Gehirn wird an individuelle Lebens- und Lernerfahrungen der Kinder angeknüpft und mit Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt. Wir unterstützen die Kinder in ihren Bildungsprozessen, die an Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen und motivieren sie so zur selbsttätigen Auseinandersetzung.



✚ Inklusion:

Inklusion ist eine grundsätzliche Haltung. Wir sehen die Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und reagieren individuell darauf.

✚ Sachrichtigkeit:

Alle Angebote müssen inhaltlich und begrifflich Sachrichtigkeit sein, um später darauf aufbauen zu können und Zusammenhänge zu verstehen. Wir bereiten unsere Lernangebote für die Kinder altersentsprechend auf, um Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.





✚ Diversität:

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie z. B. Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Wir sehen diese Vielfalt als Ressource für Lernerfahrungen. Wir nehmen diese Verschiedenartigkeit an und betrachten es als eine Voraussetzung für uns PädagogInnen, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen, und unterstützen die Kinder dabei, dies zu erlernen.

✚ Geschlechtssensibilität:

Wir machen es uns zur Aufgabe, Kinder unabhängig ihres Geschlechts in ihren Potenzialen zu unterstützen und helfen ihnen ihre Persönlichkeit zu entfalten.



✚ Partizipation:

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Durch altersentsprechende Beteiligung und Mitbestimmung lernen die Kinder bei uns mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen, und ihre Umwelt zu gestalten.

✚ Transparenz:

Wir bemühen uns die Komplexität unserer pädagogischen Arbeit für die Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Intentionen und Zusammenhänge für die Kinder begreifbar zu machen.





✚ Bildungspartnerschaft:

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder bzw. gegebenenfalls externen Fachkräften. Unser Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder, durch Zusammenarbeit und gegenseitiges Interesse auf Basis der gemeinsamen Verantwortung für das Kind.





2. BILDUNGSVERSTÄNDNIS

➤ Unser Verständnis von (frühkindlicher) Bildung

Wir verstehen das freie Spiel als anregendste Lernform für Kleinkinder.

Als Basis für das zu Verfügung zu stellende Bespielungsmaterial dienen uns individuelle Beobachtungen, um an bereits vorhandene Fähigkeiten und Interessen anzuknüpfen, und so die Handlungsfähigkeiten des jeweiligen Kindes zu erweitern. In erster Linie geht es uns um den Erwerb von Kompetenzen, um den Alltag zu bewältigen und den Erwerb sozialer, verbaler und emotionaler Kompetenzen, um erste Spielpartnerschaften und Freundschaften zu knüpfen.



Wir stellen Räume und Materialien so zur Verfügung, dass sie angenehme und anregende Rahmenbedingungen bieten, die zum Spielen, Experimentieren und Auseinandersetzen einladen. Ob und wie das Angebot genutzt wird, entscheidet das Kind selbst.





➤ Welche Kompetenzen erwerben Kinder in der Einrichtung?

- ✚ Kommunikation – verbal und nonverbal
- ✚ Erstes Loslösen von zu Hause – Selbstständigkeit
- ✚ Konfliktmanagement – Konflikte austragen, sich durchzusetzen, Lösungen zu finden, auf andere Rücksicht zu nehmen
- ✚ Grob- und Feinmotorik – durch ausreichend Material und Angebote
- ✚ Verantwortung übernehmen – z. B. für Übergangsobjekte
- ✚ Soziale Kompetenzen – Empathie, Kooperationsfähigkeit und Regelbewusstsein
- ✚ Entwicklung und Umsetzung eigener Spielideen, Konstruktionen, ...
- ✚ Strukturen, Rituale, Ordnungssysteme erkennen und umsetzen können
- ✚ Kreativität – durch unterschiedliche Werkstoffe und viel Handlungsfreiraum zum bildnerischen und plastischen Gestalten
- ✚ Sinneswahrnehmungen – durch viel Bewegung und Bereitstellung vielfältiger und die Sinne anregender Utensilien (Düfte, Stoffe, Naturmaterialien, ...)
- ✚ Umwelterfahrungen - Orientierung im Raum, Aufenthalt im Freien, reichhaltige Bewegungsanlässe





➤ Die Bedeutung des freien Spiels

Für unsere Einrichtung haben wir das Konzept des „freien Spielens“ gewählt, da sich Kinder im Spiel die Welt aneignen. Sie können auf bereits vorhandene Fähigkeiten zurückgreifen und sich entsprechend ihrer Interessen, Begabungen und der Anreize in ihrer Lern- und Lebensumwelt weiterentwickeln. Auf der Basis von Beobachtungen wird den Kindern Material zu Verfügung gestellt, das sie selbstständig bearbeiten, benutzen bzw. bespielen können. So wird auf die persönlichen Bedürfnisse jedes Einzelnen eingegangen und spielerisch die Entwicklung gefördert.



Wenn unsere Kinder spielen, ist das wie Arbeit für Erwachsene.

Warum? – Weil Kinder über das Spiel sich selbst, ihre Umgebung, diverse Basiskompetenzen und Verhaltensmuster erlernen. Geht es anfangs darum den eigenen Körper zu erfahren, erweitert sich im Lauf der Zeit der Horizont und Fantasie kommt ins Spiel. So bildet sich nach und nach die Fähigkeit, im Geiste Pläne zu entwickeln. Wenn dann später Rollenspiele entstehen, so entwickelt sich die Persönlichkeit, im Spiel mit anderen Kindern können Verhaltensweisen ausprobiert und soziale Kompetenzen gefördert werden. Mit zunehmendem Alter sind dann Regelspiele ein gutes Instrument, um Frustrationstoleranz zu erwerben und zu lernen, sich an Absprachen zu halten. Viel Zeit und Raum sowie ein paar Alltagsgegenstände genügen, um die Fantasie anzuregen und in eine eigene Welt abzutauchen, in der alles ausprobiert werden darf.





- Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse – Wie gestalten wir die Lernumwelt der Kinder?

Umsetzung laut Bildungsrahmenplan:

- ✚ Wir achten auf eine dynamische Umgebung, die Selbstorganisation und Selbstbestimmung ermöglicht.
- ✚ Die Lernumwelt wird an die Kompetenzen der Kinder angepasst und somit zum Kompetenzzuwachs anregen.
- ✚ Die Räume müssen von den Kindern umgestaltet werden können, die Umsetzung kreativer Ideen muss möglich sein.
- ✚ Die Räume müssen anregend sein, aber auch Platz zum Erholen und Nachdenken bieten.
- ✚ Auf die Auswahl qualitativ hochwertigen Bildungsmaterials wird hoher Wert gelegt (für Experimente, Bau- und Konstruktionsspiel, Symbol- und Rollenspiel, Regelspiele, Bewegungsspiele, Werkstoffe zum kreativen Gestalten, Musizieren, Literacy und hauswirtschaftlicher Tätigkeiten).
- ✚ Die Kinder haben freie Wahl von Spielmaterial, Spielpartnern und Spielaktivitäten.
- ✚ Differenzierte Bildungsangebote, die die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit stimulieren werden bereitgestellt.
- ✚ Wir bieten den Kindern stabile und verlässliche Beziehungen für vertrautes Wohlbefinden, Geborgenheit und emotionale Sicherheit.
- ✚ Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Bedürfnisse und Frustration im Spiel zu verarbeiten.
- ✚ Wir lassen den Kindern genügend Zeit, um eigene Kreative Ideen zu entwickeln und umsetzen zu können.



Wir bieten eine Atmosphäre des Vertrauens und der Akzeptanz. Dies gelingt uns durch den Respekt und die Wertschätzung, die wir dem Kind gegenüber an den Tag legen.





3. BILDUNGSBEREICHE LT. BILDUNGSRAHMENPLAN

- Aufzählung und kurze Beschreibung der geplanten Umsetzung der Bildungsbereiche

Emotionen und soziale Beziehungen:

- ✚ **Identität:** Wir nehmen die individuelle Persönlichkeit jedes Kindes als Bereicherung für unsere Gruppe an.
- ✚ **Vertrauen und Wohlbefinden:** Wir stellen den Kindern einen geschützten Rahmen für Ihre Entwicklungsprozesse zur Verfügung und stehen ihnen dabei als verlässliche Begleiter jederzeit zur Seite. Weiters achten wir auf ein respektvolles und wohlwollendes Miteinander der Kinder in der Gruppe.



- ✚ **Kooperation und Konfliktkultur:** Wir begleiten die Kinder beim Erlernen von konstruktiven Konfliktlösungsstrategien. Dabei vermitteln wir ihnen solidarisches Handeln und die Fähigkeit, die Gefühle anderer wahrzunehmen und zu interpretieren, aber auch sich zu behaupten und für die eigenen Bedürfnisse einzustehen.





Ethik und Gesellschaft:

- ✚ **Werte:** Wir verstehen Werte und Regeln als Grundlage für eine funktionierende Gruppe bzw. Gesellschaft. Darum ist es uns wichtig, den Kindern ein Grundverständnis dafür zu vermitteln. Dazu gehören ein respektvoller und liebevoller Umgang, Offenheit, eine gewaltfreie Sprache, Regelverständnis und –akzeptanz und, dass jeder in seiner Persönlichkeit, egal welcher Herkunft, sozialer und familiärer Umgebung und Religion, angenommen und akzeptiert wird. So fällt es den Kindern leichter, auch andere Wertesysteme als die der Herkunftsfamilie anzunehmen.
- ✚ **Diversität:** In einer vorurteilsbewussten Pädagogik bemühen wir uns, die individuellen Unterschiede der Kinder als Bereicherung anzunehmen.
- ✚ **Inklusion:** Wir sehen die Kinder als vollwertigen und akzeptierten Teil der Gruppe, das stärkt den Selbstwert, die Zugehörigkeit und damit das Sicherheitsgefühl.
- ✚ **Partizipation und Demokratie:** Wir lassen die Kinder altersentsprechend an Entscheidungen für sich und die Gruppe teilhaben. Wir versuchen dabei weitestgehend ihre eigenen Wünsche, Vorstellungen und Meinungen zu berücksichtigen und umzusetzen.





Sprache und Kommunikation:

- ✚ **Sprache und Sprechen:** Wir sehen die Sprache als Grundlage für soziale Beziehungen. Daher gehen wir auf jeden Sprachversuch der Kinder ein, zeigen Freude darüber und versuchen, die Kinder zum Sprechen lernen zu motivieren. In einer anregenden Umgebung setzen wir Sprachanreize. Wir korrigieren nicht sondern wiederholen die Sprache der Kinder und betonen die richtige Ausdrucksform.
- ✚ **Verbale und nonverbale Kommunikation:** Nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch alle begleitenden Ausdrucksformen, wie Körpersprache, Stimme, Mimik, Gestik und Sprachmelodie gehören zur Kommunikation. Wir gehen daher auf jede Form des Kontaktes der Kinder mit uns ein, versuchen durch begleitendes Sprechen die Sprechlust der Kinder zu wecken und zu fördern, und passendes Vokabular anzubieten. Dabei sind wir uns unserer Vorbildwirkung stets bewusst und reflektieren unser eigenes Sprach- und Kommunikationsverhalten.
- ✚ **Literacy:** Wir achten auf die Qualität der Bücher, eine altersentsprechende Auswahl, und vermitteln einen Eindruck davon, dass nicht nur verbale und nonverbale Kommunikation als Ausdrucksformen bestehen und der Übermittlung von Informationen dienen, sondern auch gedruckte Zeichen und Symbole diesen Zweck erfüllen.
- ✚ **Informations- und Kommunikationstechnologien:** In unserer Betreuungseinrichtung arbeiten wir mit den Kindern noch nicht aktiv mit digitalen Medien, weil unser Fokus darauf liegt, den Kindern die Kompetenzen für einen selbstständigen Alltag zu vermitteln. Die Kinderkrippenkinder sind mit Sprachentwicklung, Entwicklung sozial- emotionaler Kompetenzen, körperlicher Entwicklung wie Gehen lernen, windelfrei werden,... bereits ausgelastet. Daher beschränken wir uns in unserer Gruppe auf das Anfertigen und gemeinsames Ansehen von digitalen Fotos.





Bewegung und Gesundheit:

✚ **Körper und Wahrnehmung:** Die Kinder werden sensibel für eigene Körperempfindungen und lernen, ihre Kräfte, Fertigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Z.B. am Klettergerüst stehen wir ihnen nur zur Sicherung zur Seite. Wie weit sie aufsteigen können, hängt jeweils von den eigenen körperlichen Voraussetzungen ab. Sie werden darin bestärkt eigenständig zu handeln.

✚ **Bewegung:** Um dem natürlichen Bewegungs- und Selbsterfahrungsdrang der Kinder gerecht zu werden, geben wir ihnen in den unterschiedlichsten Bereichen genügend Freiräume, die eigenen Fähigkeiten und Grenzen ihres Körpers zu erleben.

Unter Bereitstellung verschiedenster Materialien stehen den Kindern viele Möglichkeiten offen, und sie können selbstständig Bewegungslandschaften schaffen.



✚ **Gesundheitsbewusstsein:** Wir bieten den Kindern eine gesunde Jause an, achten auf Hygienemaßnahmen und Körperpflege. Außerdem sind uns Bewegung und ein regelmäßiger Aufenthalt an der frischen Luft wichtig.





Ästhetik und Gestaltung:

- ✚ **Kultur:** In unserer Arbeit mit Kleinkindern verstehen wir Kultur in erster Linie als angenehmen Rahmen, in dem wir Rituale, Bräuche, Traditionen weitergeben und mit den Kindern leben. Besonderen Wert legen wir bei der gemeinsamen Jause auf eine gepflegte Esskultur, indem wir den Kindern z. B. einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln vermitteln.
- ✚ **Kunst:** Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, mit verschiedensten Materialien selbstständig aktiv und kreativ umzugehen. Die daraus entstehenden „Kunstwerke“ (Legoturm, Bild, ...) werden respektvoll behandelt und auf Wunsch ausgestellt und präsentiert. Uns als Pädagoginnen ist allerdings der Prozess des Schaffens wichtiger als das Produkt an sich.
- ✚ **Kreativer Ausdruck:** Kinder sind Künstler. Sie besitzen von sich aus ein hohes Maß an kreativem Potenzial.
- ✚ Durch das Entdecken und Ausprobieren eigener Gestaltungsideen wird die Handlungskompetenz der Kinder erweitert. Deswegen ist es von großer Bedeutung, ihre künstlerische Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.





Natur und Technik:

- ✚ **Natur und Umwelt:** Unsere Einrichtung liegt am Rande des Dorfes und somit mitten in der Natur. Auf zwei Seiten haben wir Felder und sehen zum Wald hinüber. Auf unserem Spielplatz können die Kinder die Umwelt erforschen. Wir haben Bäume und Pflanzen an denen sie die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten erkennen können. Immer wieder können wir eine Reihe von Tieren beobachten; darunter nicht nur Kleingetier, sondern auch Vögel, Katzen, Kühe, u.s.w. In den Gruppenräumen legen wir Wert auf Spielzeug aus Naturmaterialien und Mülltrennung.
- ✚ **Technik:** Wir achten auf Beschäftigungsmaterial, das zum Forschen, Ausprobieren und Experimentieren einlädt. Die Kinder lernen dabei spielerisch den Umgang mit Werkzeugen und verbessern ihre motorischen Fähigkeiten. Egal, ob an der Werkbank, an Baukästen mit magnetischen Elementen, oder ob sie bei alltäglichen Arbeiten mithelfen, nahezu überall lässt sich die Physik beobachten und wirft neue Fragen auf.
- ✚ **Mathematik:** Situationsbezogen gehen wir spielerisch auf Themen wie Mengen, Formen, zählen, ... ein. Sei es beim Bücher anschauen, Türme bauen, einkaufen spielen. Wir halten diese Inhalte als Angebote bzw. Anreize. Bei Interesse gehen wir näher darauf ein und vertiefen diese.





4. TAGESABLAUF

Ab 7 Uhr: Begrüßung der ankommenden Kinder

Ab 8 Uhr: eine AssistentIn bereitet die gesunde Jause vor, jeweils 1-2 Kinder dürfen mithelfen (situationsbedingt bringen die Kinder die Jause zur Zeit von zuhause mit)

Von 7 Uhr bis ca. 9 Uhr: freies Spiel - jedes Kind kann spielen, worauf es Lust hat; Puzzle bauen, Lego bauen...

Ab 9 Uhr: gemeinsame Gruppenspiele, tanzen, kneten, malen, etc. werden auf freiwilliger Basis angeboten

9:30 Uhr: gemeinsames Händewaschen und gesunde Jause, bestehend aus frischem Obst, Gemüse, 2-3 Sorten Brot, Schinken, Käse, Eiern oder auch Apfelmus, Joghurt, Nüsse....

Rituale, gemeinsame Spiele und Lieder bei Tisch stärken das Wir - Gefühl



Ab 10 Uhr: freies Spiel bzw. Rahmen für Musikeinheit, Bewegungsspiele, Feste feiern

Ab 10:30 Uhr: Vorbereitung auf das Spiel im Freien (wickeln, begleiten beim Toilettengang, unterstützen beim Anziehen)





Um 11:45 Uhr: die Nachmittagskinder werden zum Mittagessen begleitet

Um 12:00 Uhr: Mittagessen, die Kinder helfen bei Vorbereitung und Abräumen mit

Von 12:00 Uhr – 12:30 Uhr: die Vormittagskinder werden am Spielplatz abgeholt

Ab 12:30 Uhr: Mittagsruhe – die Kinder können nach Bedarf schlafen oder können sich ruhig beschäftigen

Bis 14:00 Uhr: freies Spiel, nach Bedarf im Bewegungsraum oder im Freien

Anschließend kinderfreie Vorbereitungszeit für Personalbesprechungen, Organisatorisches...





5. EINGEWÖHNUNG

- Für unsere Einrichtung haben wir das Modell der „sanften Eingewöhnung“ gewählt.

Im ersten Schritt laden wir zu einem Schnupperbesuch ein, in dem Kind und Eltern sich einen Eindruck von unseren Räumlichkeiten und unserem pädagogischen Konzept machen können.

Im zweiten Schritt starten wir langsam und behutsam mit der Eingewöhnung. Dazu besucht uns das Kind in regelmäßigen Abständen für jeweils ca. eine Stunde gemeinsam mit einer Bezugsperson (Mama, Papa, Oma, ...). Dabei achten wir darauf, dass das Kind jeden Abschnitt unseres Krippenvormittags kennenlernt. (Begrüßung und freies Spiel, Jause, gemeinsame Spiele, Spiel im Freien). In dieser Phase arbeiten wir daran, eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen. Denn diese ist

die Voraussetzung für den dritten Schritt, in dem die Bezugsperson den Raum verlässt. Erst nur für ein paar Minuten, später für eine halbe Stunde, ... Dies ist die emotionalste Phase, die viel Vertrauen voraussetzt. Die Eltern müssen die Bereitschaft zum „Loslassen“ mitbringen und die Beziehung des Kindes zu uns PädagogInnen muss soweit gefestigt sein, dass



sich das Kind im Bedarfsfall auch von uns trösten lässt.

Im letzten Schritt wird nur noch die Dauer der Aufenthalte gesteigert, bis das Kind den ganzen Vormittag überbleiben kann.

Wir empfehlen den Eltern eine Ausdehnung bis zum Nachmittag erst nach erfolgreich abgeschlossener Eingewöhnung.



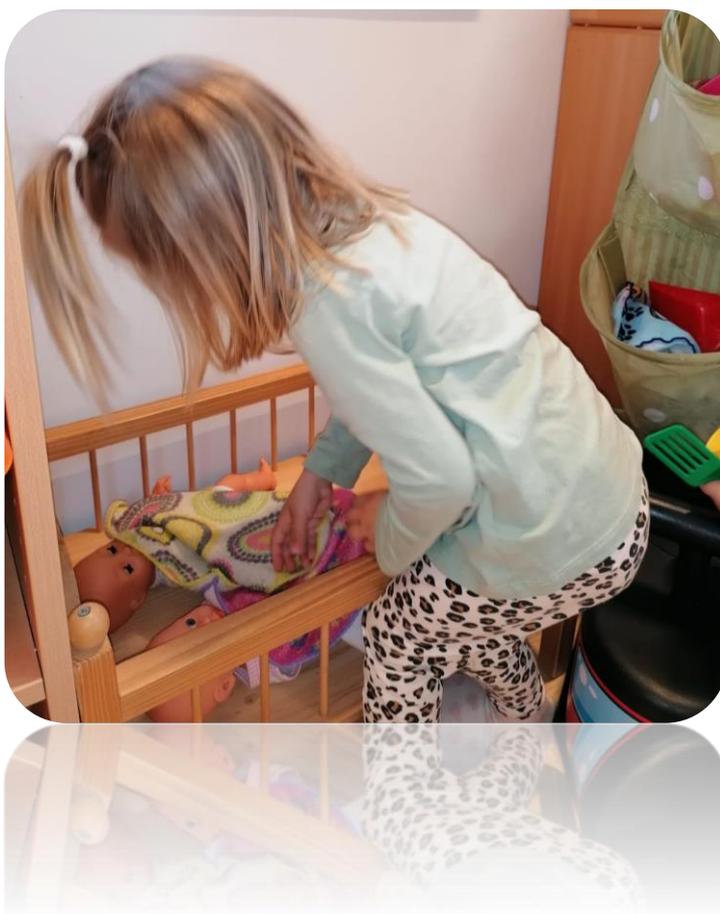


Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt einzig vom Kind ab. Je nach Alter, Charakter und persönlichen Vorerfahrungen gestaltet sich diese Phase sehr individuell und kann nach 2 bis 3 Wochen abgeschlossen sein, oder aber Monate dauern.

Unser Fokus liegt auf dem Wohl des Kindes, nicht auf der Geschwindigkeit. Wir empfehlen den Eltern daher, für die Eingewöhnung genügend Zeit einzuplanen, um Überforderung und Stress zu vermeiden.

Tatsächlich ist die Eingewöhnung eine sensible Phase, die, unabhängig vom Alter des Kindes, viel Fingerspitzengefühl braucht.

Sie bildet das Fundament für eine gelungene und lustvolle Kinderkrippenzeit. In weiterer Folge bildet sie auch die Basis für spätere Transitionen (Übergänge zwischen Einrichtungen bzw. Lebensphasen).





6. ZUSAMMENARBEIT MIT ELTERN, BILDUNGSPARTNERSCHAFT

Damit sich die Kinder in der Einrichtung wohl fühlen können, ist eine gute Beziehung zwischen Eltern und PädagogInnen notwendig.

Basis dafür sind Vertrauen und Kommunikation. Bereits beim ersten Kennenlernen ist es wichtig, dass die pädagogische Arbeit der Einrichtung transparent und nachvollziehbar ist.

Während der Phase der Eingewöhnung findet in weiterer Folge ohnedies ein sehr intensiver Kontakt mit der Möglichkeit zum besseren Kennenlernen statt.

Durch gemeinsames Interesse und Verantwortung dem Kind gegenüber wird der Aufbau einer angenehmen lern- und entwicklungsfördernden Umgebung angestrebt.

Dies geschieht durch gegenseitige Unterstützung in Erziehungsfragen, der Möglichkeit zur Mitgestaltung, der Offenheit für Kritik und Vorschläge sowie regelmäßigem Informationsfluss. Das findet sowohl in Form von Tür- und Angelgesprächen als auch in geplanten Elterngesprächen statt.





Weitere Möglichkeiten zum Austausch von allgemeinen Informationen, die gesamte Gruppe betreffend, kann auch in Form von Informationstafeln, WhatsApp-Gruppen, Elternabenden oder Informationsabenden geschehen.

Für die Beziehung innerhalb der gesamten Gruppe (auch aller Eltern untereinander) laden wir jedes Jahr zu einem gemeinsamen Ausflug ein, bieten Elternnachmittage (z. B. zum Basteln, oder zur Besprechung organisatorischer Belange) und die Möglichkeit zur Mitarbeit bei Veranstaltungen an.

In unserer Einrichtung bemühen wir uns schon ab dem ersten Kennenlernen um eine gute Zusammenarbeit, um beste Voraussetzungen für eine angenehme Eingewöhnung zu schaffen. In weiterer Folge finden dann 3-mal jährlich ca. einstündige Entwicklungsgespräche statt. Als Basis dafür dienen uns intensive Beobachtungen der Motorik, Sprache, sozialer und kognitiver Entwicklung sowie der persönlichen Interessen und Vorlieben der Kinder. In entspannter Atmosphäre findet so meist ein angenehmes Gespräch statt, aus dem beide Parteien neue Informationen beziehen können. Überdies besteht natürlich jederzeit die Möglichkeit zu anlassbezogenen Elterngesprächen (z.B. Erziehungsfragen).





7. PERSONALMANAGEMENT / TEAMARBEIT

UNSER TEAM



Christiane

Heidi

Marion

Verena

Marion: 41 Jahre, 3 Kinder (19, 17, 13), verheiratet, wohnt in Reith
Gründerin der REITHER KÜKEN, Leiterin der Kinderkrippe und führt als
Pädagogische Fachkraft eine Gruppe

Heidi: 44 Jahre, 3 Kinder (22, 19, 12), verheiratet, wohnt in Reith
Gründerin der REITHER KÜKEN, führt als Pädagogische Fachkraft eine
Gruppe

Verena: 42 Jahre, 1 Kind (9), verheiratet, wohnt in Kitzbühel
Assistentin mit pädagogischen Vorkenntnissen

Christiane: 33 Jahre, 2 Kinder (4,7) verheiratet, wohnt in Reith
in Ausbildung zur pädagogischen Assistentin





➤ Wer ist wofür zuständig?

• Leitung:

Wahrnehmung der fachlichen Dienstaufsicht, Einteilung der Kinder in Gruppen, Mitarbeit bei der Erstellung des pädagogischen Konzeptes, Planung und Koordination gruppenübergreifender Vorhaben, Koordination der Zusammenarbeit mit den Eltern oder externen Partnern, Leitung des Hospitierens von Schülerinnen und Schülern. Zu den administrativen Aufgaben gehören beispielsweise die Erstellung der Dienstpläne, die ordnungsgemäße Kanzleiführung und Geldgebarung, die Evident Haltung des Inventars und die Wahrung der Verantwortung als Dienstvorgesetzte.

Weiters führt die Leitung in ihrer Form als Pädagogische Fachkraft auch eine Gruppe und hat dieselben Aufgaben zu erfüllen. (siehe nächster Punkt)

• Pädagogische Fachkraft:

Ihr obliegt die Leitung und die Oberaufsicht einer Gruppe, Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit und Gestaltung der Räume, Mitarbeit bei der Erstellung des pädagogischen Konzeptes, die Begleitung der Kinder im freien Spiel, fördernde Spielangebote setzen, Einhaltung des Tagesablaufes, Wahrnehmung der Hygiene und Pflege der Kinder, Anleitung der Assistenzkraft und delegieren von Aufgaben, Mitgestaltung und Mitwirkung an Planung bei Elternabenden, Festen etc., Beobachtung und Dokumentation (erstellen eines Portfolios am Ende der Krippenbetreuung), Teilnahme und aktive Mitgestaltung der Teamarbeit, Einhaltung der im Gesetz vorgesehenen Fortbildungen.



• Assistenzkraft:

Mithilfe bei Instandhaltung der Beschäftigungsmaterialien, Schaffung von Ordnung bzw. sonstige Aufgaben auf Weisung der Leitung oder der Fachkraft. Mitarbeit in der Erziehungsarbeit, Unterstützung der Arbeit der pädagogischen Fachkraft, aktives Mitspielen in der Gruppe, Mithilfe bei der Beaufsichtigung der Kinder und Übernahme von selbstständigen Tätigkeiten zur Unterstützung der Fachkraft bei alltäglichen Arbeiten. Reflexion der Teamarbeit und Bereitschaft zur Fortbildung.





➤ Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit

Kommunikation/Teamarbeit:

- Kurze Einweisung in tagesaktuelle Angelegenheiten bei Dienstbeginn
- Persönliches Gespräch (jederzeit möglich) – viel Kommunikation miteinander, regelmäßiger Austausch, Probleme direkt ansprechen, Konsens statt Kompromiss anstreben, gemeinsame Lösungen für gemeinsame Ziele, Anliegen genau formulieren, aktiv zuhören, mit Ich-Botschaften arbeiten, konstruktive Kritik anbringen, Vorschläge für Lösungen anbieten
- Meetings der gruppenführenden Pädagoginnen (1 x pro Woche) – für organisatorische und pädagogische Belange
- Teammeetings aller Angestellten (1 x pro Monat) – Protokoll des letzten Meetings besprechen, inhaltliche Themen abarbeiten, Fokus liegt auf den Fähigkeiten und Potentialen der Kinder, Stimmung in der Gruppe besprechen, Beobachtungen besprechen, Themen für Elternabende bzw. Elterngespräche vorbereiten, Reflexion der Arbeit, was hat gut funktioniert? was sollte verbessert werden? – es braucht jeweils eine Leitung des Meetings, ein schriftliches Protokoll, einen festen Zeitrahmen
- (falls nötig „Briefkasten“)
- Notizen an Magnettafel, Whiteboard Tafel, Pinnwand oder Kalender zur langfristigen Planung von Veranstaltungen, Dienstplänen, To Do Listen, div. Listen





Zusammenarbeit:

- Je eine PädagogIn und eine AssistentIn pro Gruppe
- Aufgaben werden nach Stärken vergeben, werden jedoch manchmal gewechselt, um allen die Möglichkeit zu geben, Neues zu lernen und daran zu wachsen
- Beide Teams organisieren gemeinsam Veranstaltungen
- Gemeinsame außerbetriebliche Aktivitäten zur Stärkung des Wir - Gefühls
- Gemeinsame Fortbildungen
- Teambesprechung 1x im Monat





8. UNSER TRANSITIONSMODELL

- Das Transitionsmodell der Kinderkrippe Reither Küken und des Kindergarten Reith

Um den Kindern einen fließenden und angenehmen Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten zu ermöglichen haben wir zusammen mit der Leiterin des Kindergarten Reith b. K. ein „feines“ Transitionsmodell entwickelt.

Nach einem ersten Kennenlernen zwischen Kindergartenpädagoginnen, Kindern und den Eltern bei der Einschreibung findet ein intensiver Austausch über die jeweiligen Kinder zwischen der Kindergartenleitung und den Pädagoginnen der Krippe statt, in dem wir über die Interessen, Freundschaften und individuelle Vorlieben informieren, die durch die Eingewöhnungsphase helfen.

In einem Elterngespräch werden diese auf die bevorstehende Vorbereitungsphase eingestimmt und über nachfolgenden Schritte im Detail informiert.

In der Krippe findet mit Hilfe von Büchern,

Spielen und Gesprächen eine

intensive Auseinandersetzung

mit dem Thema

„Kindergarten“ statt, in der

die Kinder auf die

Veränderung vorbereitet

werden und Vorfreude

geweckt wird.

Im Frühling bekommen wir

dann Besuch vom

Kindergarten. Unsere Schützlinge

bleiben in ihrer gewohnten

Umgebung, sind sozusagen die „Hausherren“ und

die Pädagoginnen des Kindergartens haben die Möglichkeit, sie beim Spiel zu beobachten und etwas kennen zu lernen.





Im nächsten Schritt besuchen wir den Kindergarten und haben dort die Möglichkeit, die Räumlichkeiten in aller Ruhe zu erforschen bevor wir dann mit den Kindergartenkindern am Spielplatz zusammentreffen. Außerdem erhalten wir die Gelegenheit, direkt in den jeweiligen Gruppen die zukünftige Bezugspädagogin und die neuen Spielkameraden kennen zu lernen.

Dieser schrittweise und langsame Aufbau, der sich über ein paar Wochen erstreckt, hat sich in den letzten Jahren sehr gut bewährt und hat bei allen Beteiligten (Kindern, Eltern und Pädagoginnen beider Einrichtungen) für einen stressfreien und reibungslosen Übergang gesorgt.



Stand September 2021

Im Anschluss findet ihr noch unsere Bildgalerie, damit ihr noch einen besseren Einblick in unsere Arbeit bekommt.





9. BILDGALERIE



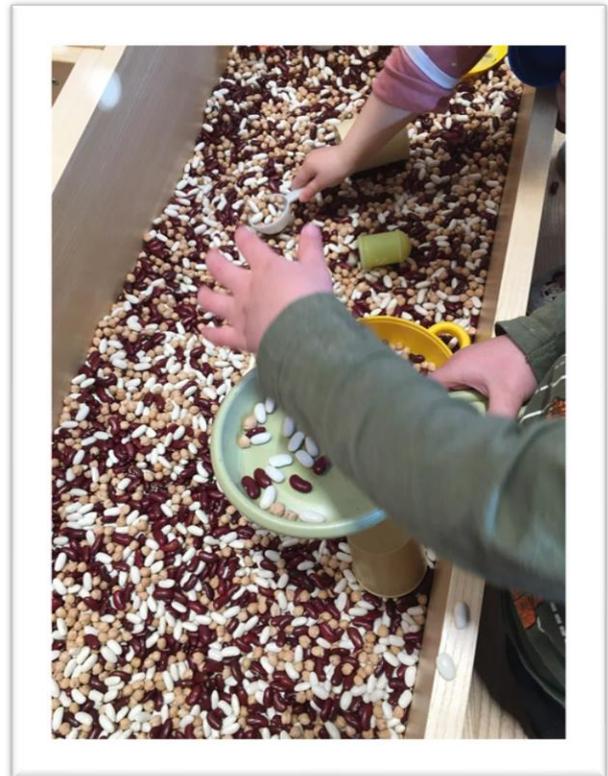
Wir tanzen und singen nicht nur mit den Kindern, sondern bauen Lieder und Singspiele bewusst in den Tagesablauf ein.



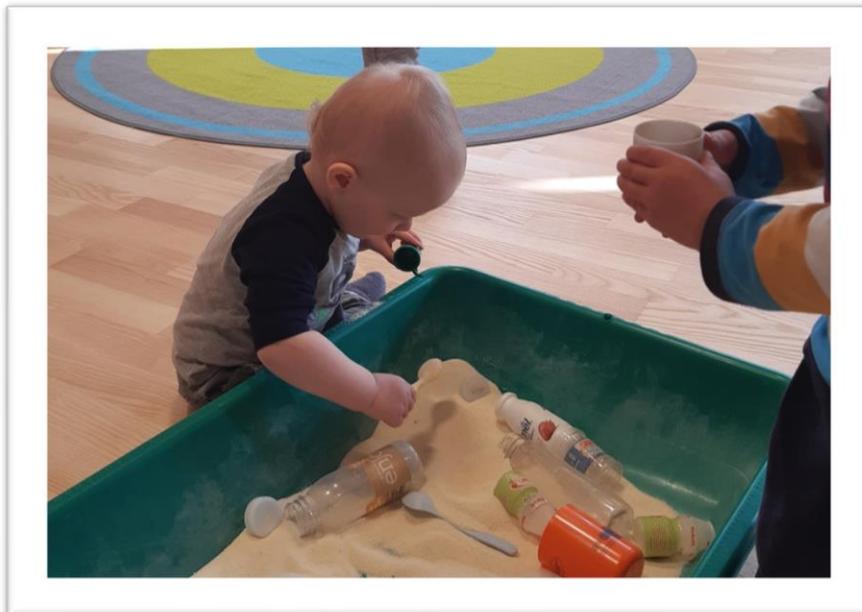


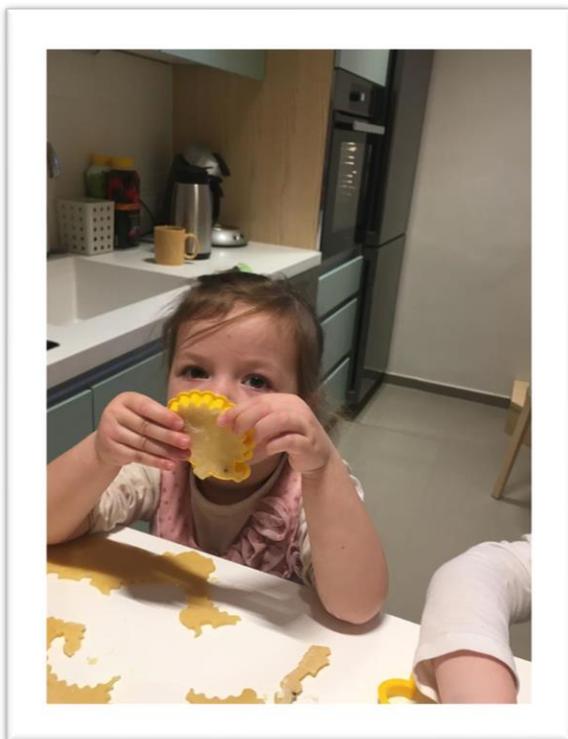
Wir fördern Sinneswahrnehmungen





Wir legen Wert auf Naturmaterialien





Wir backen mit den Kindern





Wir feiern Geburtstage....



...und andere Feste im Jahreskreis





Wir malen...



und basteln...





...und bauen
verschiedenste Dinge
aus unterschiedlichsten
Materialien





...und wir legen großen Wert auf Naturerfahrungen





„Das unterhaltsamste Spielzeug eines Kindes ist ein anderes Kind.“

-George Bernard Shaw-

Miteinander spielen, singen, lachen, tanzen, und Freunde finden, das ist auch schon für die ganz Kleinen wichtig. Außerdem werden in der Gruppe Motorik, Sprachentwicklung, sowie die emotionalen und sozialen Bereiche gefördert.

